

Konzept, Text und Fotos: Martin Furter und Barbara Saladin

Versteckte Schätze in den Dörfern des Tafeljuras

Juli 2013: Brunnen

Bevor im Oberbaselbiet unterirdische Trinkwasserleitungen gebaut wurden, bezog die Bevölkerung ihr Wasser aus den Brunnen. Sie waren nicht nur Lebensmittelpunkt, sondern oft auch soziales Zentrum eines Dorfes – man holte Wasser, traf sich am Brunnen und hielt den einen oder anderen Schwatz: Am Brunnen wurde das Wasser für die Haushalte geholt, das Vieh getränkt und sowohl Nahrungsmittel als auch Kleider gewaschen. Fast jedes Dorf hatte seinen Dorfbrunnen, daneben gab es weitere Gemeindebrunnen und oft auch private Brunnen. Im 18. Jahrhundert beispielsweise verfügte Sissach nur über zwei öffentliche und fünf private Brunnen. Aus den Brunnstuben, wo das Quellwasser gefasst wurde, gelangte es in Holzteucheln ins Dorf. In Thürnen waren es 1863 – gemäss der Heimatkunde aus diesem Jahr – bei einer Einwohnerzahl von 308 immerhin zwei öffentliche und vier Privatbrunnen. Ein Brunnen versorgte also vor 150 Jahren durchschnittlich um die fünfzig Menschen mit Wasser, dazu kam das Vieh. Die Brunnen wurden aus verschiedenen Quellen versorgt, die in den trockenen Sommermonaten je nach dem schon mal beinahe versiegen konnten.

Das zentrale unterirdische Wasserversorgungssystem erreichte die Dörfer des Tafeljuras um die Jahrhundertwende. Sissach erhielt bereits 1883 ein Leitungssystem, das die einzelnen Häuser ans Wassernetz anschloss, damals allerdings noch aus privater Initiative. Erst später übernahm die Gemeinde, und nochmals ein paar Jahre später wurde neben dem Quellwasser auch das Grundwasser angepumpt. Mit den Wasseranschlüssen im Haus stieg nicht nur die Lebensqualität, sondern es entstanden auch sanitäre Anlagen, und durch die zunehmende Hygiene konnten Seuchen wie Typhus oder Cholera eingedämmt werden.

Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir das Wasser in Trinkqualität und in beliebig grossen Mengen per Leitung ins Haus erhalten und das Gebrauchswasser durch die Kanalisation wieder abgeführt wird. Die Brunnen haben somit ihre zentrale Bedeutung längst verloren – aber einerseits werden sie immer noch als schöner Bestandteil eines alten Dorfkerns geschätzt und gepflegt und andererseits sind sie nach wie vor eine willkommene Erfrischung für Wanderer und oft auch ein beliebter Spielplatz für die Kinder geblieben.

Wettbewerbsteil:

Der Brunnen auf Bild 1 diente den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses zur Wasserversorgung und zur Viehtränke einer kleinen Landwirtschaft. Am stattlichen Brunnen am Dorfplatz (Bild 2) konnte das Vieh seinen Durst löschen – schade nur, dass das klare Nass heutigen Ansprüchen an Trinkwasserqualität nicht mehr genügt. Die Jahrzahl 1839 auf Bild 3 belegt, dass der Brunnen in einer Zeit aufgestellt wurde, als die Wasserversorgung in die Häuser noch Jahrzehnte in der Zukunft lag.



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Die Objekte befinden sich in den Dörfern (alphabetisch):

Diegten, Känerkinden, Wittinsburg